

Tach auch, Löhne

Willem und die Urzeitkrebse

Der Bielefelder Cartoonist Ralph Ruthe hat's ja vor allem mit dem Zeichnen. Ab und an haut er aber auch einen lockeren Spruch raus. Gestern zum Beispiel: Wenn sich das mit dem Impfen noch lange hinziehe, so Ruthe sinngemäß, gebe es den Corona-Impfstoff wahrscheinlich schon als Gimmick im „Yps“, wenn er endlich an der Reihe sei.


Daraufhin ein Kollege von Willem: „Hoffentlich funktioniert das dann besser, als sei-


nerzeit die Sache mit den Urzeitkrebsen.“

„Yps“ gibt's ja schon lange nicht mehr. Aber das Heft mit den berühmten Beilagen (und hier insbesondere die Ausgabe mit den Eiern von Urzeitkrebsen) dürfte noch so ziemlich allen Kindern der 80er Jahre (und vielen Eltern) ein Begriff sein.

Vielen Dank für diesen kleinen Exkurs in glückliche Kindheitstage – an Ruthe, an den Kollegen und natürlich an die Urzeitkrebse, sagt **Willem**

Corona-Fälle im Kreis Herford

	aktuell	Neuinfektionen	gesamt
	388	+ 21	7.792

	stationär behandelt	genesen	verstorben
	30	7.260	144

7-Tage-Inzidenz pro 100.000 Einwohner

Kreis Herford aktuell	Signalwert	Grenzwert
101	35	50

Ort	Infierte	Genesen	Verstorben
Spenge	20 (20)	361 (357)	6
Enger	49 (47)	539 (533)	16
Rödinghausen	25 (21)	299 (297)	14
Herford	82(75)	2273 (2261)	23
Löhne	73(66)	1166 (1160)	41
Bünde	77 (73)	1300 (1294)	13
Kirchlengern	42 (45)	429 (419)	4
Hiddenhausen	8 (8)	545 (543)	19
Vlotho	12 (13)	348 (345)	8

In Klammern Zahlen vom Vortag. QUELLE: KREIS HERFORD, STAND 13.03.

Inzidenzwert steigt auf 101

Es gibt 21 neue Fälle. Landrat und Bürgermeister planen noch keine weiteren Maßnahmen.

■ **Kreis Herford.** Im Kreis Herford sind 21 neue Corona-Fälle hinzugekommen. 7.260 Personen gelten als genesen. Derzeit gibt es kreisweit 388 aktuell bestätigte Fälle. Insgesamt sind 7.792 bestätigte Infektionen bekannt. Der Inzidenzwert liegt bei 101.

Seit gestern sind acht weitere Mutationsfälle im Kreis Herford bekannt. Insgesamt haben sich damit seit Anfang Februar 340 Menschen, die ihren Wohnsitz im Kreis Herford haben, mit einer Mutationsvariante des Corona-Virus infiziert.

Im Kreis Herford gibt es insgesamt 144 Todesfälle, wobei 124 an Corona und 20 mit Corona gestorben sind. Landrat Jürgen Müller und die Bürgermeisterin und Bürgermeister haben heute Nachmittag über das weitere Vorgehen beraten. Dabei stand die derzeitige steigende Sieben-Tages-Inzidenz im Kreis Herford im Fokus, die seit heute bei 101 liegt.

„Wir beobachten das Geschehen kritisch und haben dabei vor allem die Lage im Gesundheitswesen im Blick“, so der Landrat. Aktuell seien die Krankenhäuser im Kreis nicht überlastet. Derzeit werden 30 Patienten

mit einer Covid-19-Infektion stationär in den Krankenhäusern behandelt (davon 26 mit Wohnsitz im Kreis Herford). Hiervon werden sechs Patienten intensivmedizinisch betreut, vier davon werden beatmet.

Hinzu komme, dass der Anteil der Infierten, die älter als 70 Jahre sind, derzeit sehr gering sei. „Es gibt aktuell zudem keine Schwerpunkte, auf die der Anstieg der Gesamtinfektionszahlen zurückzuführen ist“, erklärt Müller weiter. Die gerade begonnenen Lockerungen könnten noch keinen wesentlichen Einfluss auf die Infektionszahlen haben. Daher müsse genau betrachtet werden, inwieweit Lockerungen tatsächlich auf das Infektionsgeschehen Einfluss haben.

„Aus heutiger Sicht sind weitere Maßnahmen im Kreisgebiet deshalb vorerst nicht geplant.“ Wenn der Inzidenzwert nachhaltig über 100 bleibe, werde erneut über geeignete Maßnahmen beraten. Weitere Maßnahmen müssten dann im Einvernehmen mit dem Landesgesundheitsministerium beschlossen werden. Derzeit hatten einige verfrühte Testwillige schon am Montagmorgen auf dem Festplatz vorbeigeschaut, trafen



Olaf Schwenecker vor der Baugrube. Dort wird das Mehrfamilienhaus mit sechs Wohneinheiten entstehen.

FOTO: DIRK WINDMÖLLER

Baustart im neuen Löhner Baugebiet

Im Flachsland wird die erste Baugrube ausgehoben. Nach Verzögerungen, die auch mit archäologischen Funden zu tun haben, gibt es jetzt bereits einen Termin für die Fertigstellung.

Dirk Windmüller

■ **Löhne.** Zwei Bauarbeiter stehen in der tiefen Baugrube. Sie platzieren Baustahl so, dass dort das Fundament für den Fahrstuhl des Mehrfamilienhauses gegossen werden kann. „Wir haben vor zwei Wochen mit den Bauarbeiten begonnen und wollen Ende des Jahres fertig sein“, sagt Olaf Schwenecker. In den nächsten Wochen beginnen auch die Bauarbeiten für vier Einfamilienhäuser in dem Baugebiet. „Das ist hier ja nur eine kleine Fläche, die uns aber im Verhältnis viel Arbeit gekostet hat“, sagt Schwenecker.

Das Baugebiet war bis vor wenigen Monaten ein Wiese, umgeben von Einfamilienhäusern. Pläne für eine Bebauung gab es schon länger. Die Pläne von Architekt Henning Böckamp stießen im Frühjahr 2019 auf Widerstand von der Nachbarschaft und es gab für sie keine Mehrheit in der Politik. Seine Entwürfe für zwei Mehrfamilienhäuser wurden als überdimensioniert empfunden. Im zweiten Anlauf erhielten dann die Pläne der Firma Schwenecker den Zuschlag. Das Unternehmen wurde von einer Investorin beauftragt, die nicht genannt werden möchte.

„Diese Fläche hat eine tolle Lage. Schön ruhig und nur ein paar Meter bis ins Gohfelder Zentrum.“ Der Standort hat

auch für die Siedler eine Rolle gespielt, die vor 1.800 Jahren auf dem Gelände ihre Spuren hinterließen.

Die Einkaufsmöglichkeiten hielten sich damals zwar in Grenzen. „Da war wahrscheinlich die Nähe zum Sudbach wichtig“, sagt Schwenecker. Dass die Grundstücke im Flachsland schon bei den Ur- ahnen der Gohfelder gefragt waren, hat für eine zweimonatige Verzögerung bei dem Bauprojekt gesorgt.

Bevor die Bagger zum Ausheben der Baugrube kamen, rückten die Archäologen des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) an und untersuchten die Fläche. Diese Untersuchungen machen die Fachleute überall dort, wo sie Stätten vermuten, die von archäologischer Bedeutung sind. Und sie wurden fündig. Die Archäologen entdeckten im Verlauf der Grabungsarbeiten drei mittelalterliche Hofstellen.

Zum Gottesdienst in die Simeonkirche – vor 1.000 Jahren

„Die aktuelle Fundstelle in Gohfeld ist von besonderer Bedeutung, weil sie erstmals eine archäologische Verbindung zu der im Jahr 933 schriftlich erwähnten Ansiedlung Jolenbecke herstellt, also zur Siedlungs-



Dieses Foto entstand während der Ausgrabungsarbeiten im Flachsland.

geschichte des früheren Gohfelder Ortsteils Jollenbeck, in dem das Grabungsareal liegt“, erläutert Sven Spiong, Leiter der Außenstelle Bielefeld der LWL-Archäologie für Westfalen. „Da zum alten Jollenbeck die urkundlich erstmals im Jahr 1035 genannte Simeonkirche gehörte, wissen wir auch, wo die in den Hofstellen am Flachsland lebenden Menschen vor gut 1.000 Jahren zum Gottesdienst gingen“, führt Spiong weiter aus.

Kurz vor Abschluss der Grabungsarbeiten kamen noch Spuren deutlich älterer Zeit zu Tage: In einer Grube entdeckten die Fachleute zwei fast vollständig erhaltene Gefäße aus

der älteren Römischen Kaiserzeit. Sie belegen, dass dieser Bereich auch schon vor etwa 1.800 Jahren ein begehrter Siedlungsplatz war – so wie vor 1.000 Jahren und auch heute wieder.

Als Olaf Schwenecker von den Funden erfuhr, hielt sich seine Begeisterung in Grenzen. Er hat nichts gegen Archäologie und findet es spannend, dass im Flachsland auch schon vor 1.800 Jahren Menschen gelebt haben. „Das Problem sind die Kosten. Seit dem Jahr 2014 gilt das Verursacherprinzip. Das bedeutet, dass jemand, der bauen möchte, die Kosten für archäologische Ausgrabungen tragen

muss. Das hat die Investorin 70.000 Euro gekostet“, sagt Schwenecker. Zwischendurch hätten die Nerven blank gelegen.

Schwenecker ist froh, dass die Arbeiten jetzt begonnen haben. Gestartet wurde mit dem Mehrfamilienhaus. Entstehen werden sechs Wohnungen mit einer Wohnfläche von zwischen 76 und 100 Quadratmetern. Die Wohnungen sind weitgehend barrierefrei. „Wir haben schon fast alle Wohnungen verkauft. Frei haben wir noch jeweils eine Dreizimmer-Wohnung im Erdgeschoss und im Obergeschoss“, sagt Schwenecker.

Die Nachfrage nach Eigentumswohnungen sei nach wie vor hoch. „Durch die anhaltende Niedrigzinsphase sind diese bei den Kapitalanlegern sehr gefragt“, sagt er. Und so sei es nicht erforderlich, schon vor dem Baubeginn von solchen Objekten in die Werbung einzusteigen. „Die sind meistens ein Selbstläufer.“

Auch der Bau ersten Einfamilienhäuser im oberen Grundstücksbereich startet in den nächsten Wochen. Zwei der vier Bauplätze seien verkauft. „Der Plan ist, dass hier Wohnen oder dem neuen Haus gefeiert werden kann. Solange wir nicht noch eine ägyptische Tempelanlage finden, klappt das auch“, sagt er.

Schnelltestzentrum eröffnet heute

Einige Testwillige hatten schon einen Tag eher mit einem Start gerechnet – und haben vor Ort nur die Bauarbeiter getroffen. Die haben in den Stunden vor der Eröffnung Zelte aufgebaut und für die nötige Infrastruktur gesorgt.

Judith Gladow

■ **Löhne.** Das Testzentrum auf dem Festplatz am Freibad in Löhne startet wie geplant am heutigen 16. März, ab 13 Uhr, wie der Kreis mitteilt. Der Drive-In in der Lübbecke Straße 20 in Löhne wird ab Mittwoch, 17. März, täglich von 6 bis 21 Uhr geöffnet sein. Das bestätigt auch Christian Busse, Sprecher der Mühlenklinik (MKK), die das Zentrum betreiben. Zahlreiche Termine für die kostenlosen Schnelltests waren am Montag online noch verfügbar.

Derzeit hatten einige verfrühte Testwillige schon am Montagmorgen auf dem Festplatz vorbeigeschaut, trafen

dort aber nur die Bauarbeiter an. Im Vorfeld hatte kurzfristig der 15. März als Eröffnungsdatum im Raum gestanden. Dieser stand auch zumindest auf der Buchungsseite der MKK.

Die Frühankömmlinge müssten sich aber spontan entschlossen haben, dort vorbeizugehen, meint Busse. Einen Fehler auf der Buchungswebseite schließt er aus. Dort sei zwar der Montag als Tag hinterlegt, „aber buchbar war da nichts, das war immer schon ausgegraut“, betont er. Was auch immer der Grund für die Terminverwirrung war, getestet werden konnten die Besucher auf dem Festplatz noch nicht.

Denn dort liefen am Montag die Vorbereitungen für das geplante Zentrum auf Hochtour. Bis zur Eröffnung am Dienstag um 13 Uhr müssen alle Absperrungen aufgestellt, die

Zelte aufgebaut, Internet verfügbar und die Technik vor Ort sein. Antigentests ohne Internet und Drucker – das sei gar nicht möglich, erklärt Busse. „Das ist schon eine sportliche

Aufgabe“, sagt er zu dem Aufbau.

Es sei alles sehr eng getaktet und aus der Erfahrung mit den anderen Testzentren der MKK wisse er, dass da noch viel Arbeit in den letzten Stunden vor der Eröffnung zu tun sei. Bislang sei das bei allen anderen Zentren zeitlich gut gelungen.

In dem Zentrum soll es neben den Schnelltests, von denen jeder Bürger einen pro Woche kostenlos machen kann, auch die Möglichkeit zum PCR-Test geben. Wer einen Termin buchen möchte, kann das online über eine Buchungsseite tun. Mehr Informationen gibt es unter www.muehlenklinik.de.



Beim Aufbau im Zelt hilft schweres Gerät.

FOTO: DIRK WINDMÖLLER